

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 40. Neuenbürg, Mittwoch den 18. Mai 1864.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgegend. — Sonstige man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nach einer Mittheilung des Kommando's des R. 8. Infanterie-Regiments sind die zu 6-wöchentlichen Waffenübungen einberufen gewesenen Landwehrpflichtigen des hiesigen Bezirks am 12. d. Mts. wieder in ihre Heimath entlassen worden. Die Ortsvorsteher werden hieron mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß diese Landwehrpflichtigen nunmehr wieder ganz in ihre früheren bürgerlichen Verhältnisse zurücktreten.

Den 13. Mai 1864.

R. Oberamt.
Bäzner.

Forstamt Wildberg. Revier Stammbeim. Wegbauaccord.

Die Herstellung eines Holzabfuhrwegs durch die Staatswäldungen Neutenbau, Brühlberg, Waldeckerberg und Baiersbach wird am

Samstag, den 21. Mai,
Morgens 10 Uhr,

in Calw auf dem Rathhaus
im Aufstreich veranordnet.

Die Ueberschlagssumme beträgt 5 066 fl. 40 fr. Von Riß und Ueberschlag kann jederzeit bei dem R. Revierförster zu Stammbeim Einsicht genommen werden.

Wildberg, den 12. Mai 1864.

R. Forstamt.
Niethammer.

Unterföllbach. Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 19. Mai,
Mittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde im Aufstreich
174 Stück Lang- und Alchholz,
21 Klafter Scheiter u. d. Prägeholz.

Zusammenkunft im Wirthshaus zum Hirsch
in Oberföllbach.

Den 12. Mai 1864.

Aus Auftrag
Waldmeister Kusterer.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Das Wohlwollen meiner vielen Bekannten, die rege Theilnahme von nah' und fern haben einen so freundlichen Schein auf mein langes rubeloses Krankenlager geworfen, daß ich mich gedrungen fühle, auf diesem Wege meinen ergebensten innigsten Dank zu sagen, bis es meine Kräfte gestatten, diese Schuld persönlich abzutragen.

Dr. Weiß.

Calmbach.

1500 fl. Pflegschaftsgelder liegen gegenwärtig und 7000 fl. auf den 23. Juli dieses Jahres a 4 1/2 % gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Ch. v. Luz.

Für die rühmlichst bekannte Großherzogl. Bad. privilegirte Naturbleiche

in Pforzheim

nehme ich auch dieses Jahr wieder Fleichgegenstände aller Art in Empfang und empfehle mich zu recht zahlreichem Zuspruch
Friedrich Luz in Calmbach.

Pforzheimer Cement

bekanntlich empfohlen von den Gr. verehrlichen technischen Behörden ist stets in frischer guter Waare vorrätzig in der Fabrik von
Emil Belser,
in Pforzheim.

Birkenfeld.

Ewig Klee-Hen, angefahr 10 Etr., verkauft
Gottfried Müller,
Amisboten Sohn.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Feinschleifen von Rasirmessern, Scheeren und dergleichen Artikeln und zeige hiemit an, daß ich vom 10. Mai an wohnhaft bin bei Kammacher Bleich.
Feinschleifer Hartmann.

Neuenbürg.

2 schöne Tuchröcke, wie auch eine Jacke hat aus Auftrag billig zu verkaufen
Schneider Wagner.

Obernhause n.

1 Ein Pferd sammt Wagen und Zugehör verkauft
Michael Waidner.



Schreiben-Schießen

in Höfen
Samstag, den 21. Mai.

Wildbad.

Der rühmlichst bekannte
weiße Brustsyrup
von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist allein ächt
per 1/2 Flasche zu 1 fl. 45 kr., 1/4 Flasche zu 54 kr.
zu haben bei
G. Luppold.

Neuenbürg.

1 Viertel Klee in den Staihgärten verkauft
Fr. Knöller.

Neuenbürg.

Stüggese

empfiehlt und ist fortwährend frisch zu haben bei
Chr. Hagmayer,
Bäcker.

Neuenbürg.

Bei Hirschwirb Schwiggäbele ist

Mischlingwein

zu haben der Schoppen 3 fr. oder die Maß 10 fr.

Gräfenhausen.

250 fl. Pflegschaftszeld liegen zum Ausleihen gegen Sicherheit und 4 1/2 % bereit bei
Schubmacher zum Köhler.

Neuenbürg.

Die im Württemb. Volksschulblatt kürzlich empfohlenen

Schulfedern

sind zu haben in der
Wechschen Buchdruckerei.

Neuenbürg. Photographie.

Wie wir hören wird Hr. Photograph Blumenbal aus Stuttgart, seit Jahren durch seine gelungenen Leistungen in Wildbad auch in der Umgegend bekannt, demnächst einen kurzen Aufenthalt hier nehmen, um mehrfach an ihn gerichteten Wünschen entsprechend, photographische Aufnahmen anzufertigen. Wir weisen nich, daß viele Familien, die in Beßig gut getroffener Bilder zu gelangen wünschen, diese Gelegenheit ergreifen werden, Bestellungen hier ausführen zu lassen. Proben seiner Bilder sind in der Buchdruckerei hier zur gefälligen Ansicht aufgelegt, wo auch Bestellungen nouirt werden.

Württembergische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach der im Staats Anzeiger vom 20. April 1864 und Schwäbischen Merkur vom 19. April 1864 erlassenen Bekanntmachung betrug das Gesellschaftsvermögen am 31. Dezember 1863 1,982,649 fl. 44 kr. und die am 18. März 1861 stattgefundene Gesellschaftsversammlung hat beschlossen, aus den Ueberschüssen des Jahrs 1863 eine Dividende von 40 Procenten zu reichen.

Diese Dividende wird den Mitgliedern welche im Jahr 1863 das sechste Versicherungsjahr angetreten haben, vom 1. Juli 1864 an je bei Verlängerung ihrer Versicherung, an den Beiträgen abgerechnet werden.

Wenn solche Mitglieder auf mehrere Jahre vorausbezahlt haben, so erhalten sie vom 1. Juli 1864 an je auf die Verfallzeit die Dividende baar.

Zu Vermittlung von Versicherungs-Anträgen sind bereit

Die Bezirksagenten:

J. F. Bärenstein in Neuenbürg. Stadtschultheß Mittel in Wildbad.



Von heute an erscheint wieder über die Saison in unserem Verlage

Das Bad-Blatt

für

Wildbad,

Ceinach, Liebenzell & Herrrenalb;

enthaltend die vollständigen täglichen Fremdenlisten, auf die Badanstalten bezügliche Bekanntmachungen und Anzeigen für den täglichen Verkehr.

Denen, welche sich für in diesen Bädern ankommende Fremde interessieren, empfiehlt es sich als willkommene Einrichtung und deshalb den Gasthöfen der Umgegend zum Auflegen als sehr zweckmäßig. Bestellungen darauf werden bei den Postämtern oder hier täglich angenommen. Probenummern oder einzelne Blätter stehen täglich zu Diensten.

Wegen des Fremdenverkehrs in den Bädern, wie der vielen auswärtigen Leser, ist das Blatt für Anzeigen jeder Art ganz besonders geeignet.

Neuenbürg, den 15. Mai 1864.

Neck'sche Buchdruckerei.

Kronik.

Tübingen. Wie tief der Aberglaube noch im Volke wurzelt, beweisen die merkwürdigen Gesuche, welche bei der letzten Hinrichtung — beiläufig gesagt, der 18. mit dem Fallbeil seit Wiedereinführung der Todesstrafe! — um „Blut von dem armen Sünder,“ gestellt wurden. Das Trinken von solchem Blut soll ein Mittel gegen die Fallucht sein! Gibt es wohl etwas Gräßlicheres, als wenn ein Mensch das Blut eines Menschen trinkt! so etwas sollte unter Christen nicht vorkommen.

Es lauchten mehr und mehr Stimmen in der Presse auf, die, ohne das Wort selbst zu nennen, im Wesentlichen darauf hinauslaufen, daß sie gegen die englische Unverschämtheit eine gelinde Anwendung des probaten Mittels der Continenzpflicht empfehlen.

Der verstorbene Geh. Rath Casper in Berlin hat sein ganzes Vermögen, circa 500,000 Thlr. der Berliner Univ. zur Verfügung gemacht.

Miszellen.

Der verhängnißvolle Brief.

(Fortsetzung.)

„Glücklicherweise“ — schloß Waldner seine Erzählung, „waren wenige Leute und durchaus keine mir bekannten Persönlichkeiten auf dem Perron des Bahnhofs, die meine Verlegenheit, mein Erröthen beim Empfangen des Geldes bemerkt haben könnten. Doch was hätte dies am Ende auch geschadet? Ich durfte das Geld von dem reichen Manne, von dem alten Freunde schon annehmen und wer weiß, ob ich nicht bei seiner Zurückkunft nicht im Stande sein werde, es ihm mit Zinsen wieder zuzustellen! Laß uns hoffen, liebes Weib, das Allerbeste hoffen, und der Himmel, der sich uns jetzt so gnädig und gewogen gezeigt hat, wird uns auch ferner schützen und schützen!“

Frau Waldner hatte den allerdings merkwürdigen Bericht ihres Mannes staunend mit angehört. Letzterer, welcher ganz gewiß einen Ausbruch der Freude erwartet hatte, war nicht wenig erschauert, als nichts Derartiges erfolgte, sondern seine Gattin, deren Zweifel mit aller Macht wiedergekehrt zu sein schienen, nach einigen Augenblicken und mit erzwungener Ruhe also reden hörte: „Was du mir da gesagt, klingt mir fast wie eine jener Erzählungen, von der der Verfasser behauptet, sie sei vollständig wahr, während dies im Grunde — durchaus nicht der Fall ist. O Waldner!“ fuhr sie plötzlich auf, indem sie emporsprang und beide Arme dem Gatten um den Hals schlang, ihm mit thränenden Augen ins Gesicht schaute, „Waldner sprich die Wahrheit, noch ist es es vielleicht nicht zu spät, ein Unrecht, eine Uebereilung wieder gut zu machen. Dein strenger Blick von heute Morgen sagte mir, daß du den bösen Gedanken errathen, der mich einen Augenblick lang beherrschte, den ich nicht auszusprechen, nicht einmal mehr ausdenken wage. Und jetzt sollt ich das Denken, daß du vielleicht selbst gethan —“

Sie konnte nicht weiter reden, Thränen ersickten ihre Stimme und leise schluchzend barg sie ihr Gesicht an der Brust des Mannes. Dieser war während der Rede seiner Frau auffallend bleich geworden; sein ganzer Körper zitterte und er vermochte anfänglich — war es Ueberraschung, Staunen, oder Furcht und Schrecken? — sein Wort zu erwidern. Dann aber fand er mit der wiederkehrenden Gluth seines Gesichtes die Sprache wieder, und mit beredten Worten stellte er seiner Frau vor, wie ungerechtfertigt, ja strafbar ihr Denken sei, und wie sich Alles in der That so ereignet, wie er es ihr mitgetheilt. Frau Waldner beruhigte sich endlich — sie mußte es ja, es konnte nicht anders sein als wie ihr Mann, der ein Muster von Treue und Ehrlichkeit, gesagt! — und bald trafen ihn wieder freudige, zufriedene Blicke, während ihr Herz gewiß ein Gebet des Dankes für den wackern, braven Freund sprach, der ihrem Manne, ihrer Familie so zur rechten Zeit beigegeben. Ein inniger Kuß, eilte dann Waldner, daß alle Zweifel geschwunden, Glaube und Zufriedenheit, Liebe und Vertrauen wieder bei ihr sei.

gekehrt. Nun verschloß sie die Goldkiste in ihre Schublade und trat zu der Gruppe der spielenden und laut und fröhlich plaudernden Kinder, sich erfreuend an den glänzenden Blicken ihrer Lieben, an der in letzter Zeit so selten zum Vorschein gekommenen Heiterkeit ihres Gatten.

Es war eine kurze, selige Stunde, die die beiden Gatten, die Familie Waldner durchlebten. Rasch verflog sie — nur zu rasch! — und leider sollte ihr so bald keine gleiche mehr folgen.

II.

Palmsonntag.

An dem nun folgenden Palmsonntag wurden die Miethe, die verschiedenen anderen Rechnungen und Posten bezahlt und es blieb schließlich immer noch eine kleine Summe übrig für die Bedürfnisse der Familie, der Haushaltung; es war sogar Aussicht zu Osterkuchen vorhanden, was dem kleinen Knaben auch durchaus nicht verhehlt wurde und diesen überglücklich zu machen schien. Osterkuchen und bunte Eier waren von nun an einzig und allein sein Denken und Reden, und zwar große, große Stück Kuchen und viele, viele Eier! Ob seine kindliche Hoffnung, seine Osterfreude sich erfüllen, sich verwirklichen wird? — Wer weiß es?

Am selben Palmsonntag fand Nachmittags eine öffentliche geistliche Musikaufführung in einer der Kirchen statt und vereinigte in jenen Räumen eine große Menge Andächtiger und Musikfreunde, bunt durcheinander. Waldner, der ein großer Verehrer und Liebhaber der heiligen Musik war, hatte sich von seiner Frau bestimmen lassen, doch zu seiner Erholung und so notwendigen Erpeiterung dieser Aufführung beizuwohnen. Als er zur Kirche kam, fand er alle Plätze bereits besetzt. Es gelang ihm indessen doch, noch ein Sitzplätzchen zu finden und zwar durch die Freundlichkeit eines kleinen alten Herrn mit weißem Kopfe und gar offen und behaglich dreinschauendem Gesichte, der bei Waldners Erscheinen seine Nachbarn zum Zusammenrücken aufgefordert. Zu seiner Verwunderung hörte Waldner im Verlauf der Aufführung seinen Nachbar des öftern „Herr Waldheim“ nennen. Die Briefverwechslung, an die er schon nicht mehr gedacht, trat wieder lebhaft vor seine Seele und er brannte vor Begierde, mit Herrn

Waldheim — wenn er der Adressat sein sollte — darüber zu reden. Eine solche Gelegenheit fand sich denn auch in der nächsten Pause. Auf seine bescheiden angebrachte Frage erfuhr Waldner denn auch sofort von dem freundlichen Herrn, daß er allerdings Waldheim heiße, früher Privatlehrer gewesen, jetzt aber Privatier, das heißt Rentier sei und in der Felsstraße als der einzige seines Namens wohne. Waldner nannte ihm nun auch seinen Namen und knüpfte daran die Bemerkung, was er denn wohl gedacht, als er vor einigen Tagen einen Brief mit englischen Banknoten, den er, Waldner geöffnet habe, empfangen.

Der kleine Herr ließ bei dieser Mittheilung fast die goldene Dose, aus der er soeben seine Nase gespeist zu Boden fallen und mit weitgeöffneten Augen starrte er seinen Nebenmann an, kaum fähig zu stammeln. „Einen geöffneten Brief? — mit englischen Banknoten? — Von einem solchen weiß ich nichts — gar nichts!“

Jetzt war es an Waldner, zu ersauern, und zugleich bemächtigte sich seiner ein Gefühl des Schreckens und Entsetzens. Doch nein! es konnte ja nicht möglich sein. Er hatte ja selbst dem Briefträger, dem alten Meusel den Brief in die Hand gegeben, ihm das darin enthaltende Geld gezeigt. Es mußte ein Irrthum obwalten!

Der kleine alte Herr, unbehaglich aufgeregt, bat um weitere Aufklärung und da diese in der Kirche nicht wohl zu geben war, ersuchte er Waldner, mit ihm hinaus, oder noch besser in seine Wohnung zu gehen, alwo seine Frau, die gewöhnlich die Correspondenz besorge, vielleicht etwas Näheres über den Brief wisse und einen etwaigen Irrthum aufklären könne.

Waldner war dies zufrieden, und Beide verließen die Kirche und schlugen den Weg nach der Felsstraße, nach der Wohnung des Herrn Waldheim ein.

(Fortf. folgt)

Gold-Cours

der k. würt. Staatskassen-Verwaltung.

Stuttgart, den 16. April 1864.

Württemberg. Dukaten (Fesler Cours.) 5 fl. 45 fr.
 Dukaten mit veränderlichem Cours . . . 5 fl. 31 fr.
 Preussische Pistolen 9 fl. 54 fr.
 Andere ditto 9 fl. 36 fr.
 20 Frankst-Stücke 9 fl. 22 fr.

Neuenburg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 7. und 14. Mai 1864.

Getreide- Gattungen.	Vorige Rsch.	Neue Zu- fuhr.	Ges- ammt- Beitrag	Heu- tiger Ver- kauf.	Im Rsch. geblie- ben	Höcher Durch- schnitts- Preis.		Wahrer Wittels- Preis.		Niedriger Durch- schnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.		Uegen den vorigen Durchschnittspreis mehr weniger		
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	194	200	404	228	176	6	20	6	20	6	20	1444	—	—	—	28
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	16	20	16	2	4	—	4	—	4	—	72	—	—	—	—
Haber	—	13	13	13	—	4	15	4	15	4	15	55	12	—	27	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	119	241	440	259	181	—	—	—	—	—	—	1571	12	—	—	—

Brottage: 4 Pfund weißes Kernbrod kosten 15 fr., 1 Kreuzerwed muß wägen 5 1/2 Loth.

Stadtschultheißenamt. Weisinger.

Redaktion, Druck und Verlag der Meckischen Buchdruckerei in Neuenburg.

